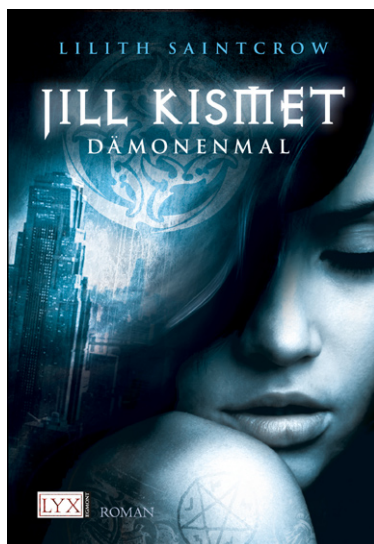




Unverkäufliche Leseprobe

Lilith Saintcrow

Jill Kismet - Dämonenmal



368 Seiten

ISBN: 978-3-8025-8306-3

Mehr Informationen zu diesem Titel:

www.egmont-lyx.de



Jede Stadt hat ihren Herzschlag. Man muss nur wissen, wo man ihn fühlen kann – wo er pulsiert, wenn die Sonne aus dem Himmel blutet und die Nacht aufzieht, um die Sünde unter ihrem Mantel zu verbergen.

Ich kauerte mich am Rand eines Daches nieder. Mein schwerer Ledermantel hing hinter mir wie ein Anker. In vollkommener Stille hockte ich da und wartete. Aus der kühler werdenden Wüste stieg wie aus einem Backofen heißer Wind auf, der meinen Körper umwaberte. Die Narbe an meinem rechten Handgelenk pochte unter dem breiten, aufklappbaren Kupferarmband wie ein glühendes Geschwür. Ich hatte das Schmuckstück extra anfertigen lassen, doch allmählich rostete das Metall, verfärbte sich grün und wurde dünner.

Ich würde mir bald etwas anderes einfallen lassen müssen, um das Mal zu verbergen. Zu blöd, dass ich zwei linke Hände habe, wenn es um so filigrane Arbeiten geht. Und Galina waren die geweihten Kupfermanschetten ausgegangen. Die nächste Lieferung aus Nepal ließ leider noch auf sich warten.

Unter mir lag eine trübe und widerliche Gasse. Hier am Rand des Barrio-Gettos gab es zahlreiche Verstecke für die dunklen Geschöpfe, die nach Einbruch der Nacht aus ihren Löchern kriechen. So weit draußen gehen die Werwesen nicht mehr auf Streife. Ihr eigener Abschnitt von wild zusammengewürfelten Straßen und Gassen rund um die Plaza Centro und ihre unzähligen Mietskasernen hält sie schon genug auf Trab. Das hier

war Grenzgebiet – zwischen dem Revier einer neuen Jägerin und den Straßen, die die Wer-Truppen vorm Überbrodeln bewahrten. Und einige Ausgeburten der Hölle meinten, hier müssten sie sich nicht an die Regeln halten.

Nicht in meiner Stadt, Compadres. Wenn ihr glaubt, ihr könnt Kismet auf der Nase heruntanzen, weil sie erst seit einem halben Jahr auf eigenen Beinen steht, habt ihr euch gewaltig geirrt.

Auf einmal bekam ich im rechten Schenkel einen Krampf – ein gemeiner Schmerz, den ich einfach ignorierte. Seit drei Tagen hatte ich nicht mehr geschlafen, sondern mich nur von einem tödlichen Kampf in den nächsten gestürzt – der Abwechslung halber hatte ich mir zwischendurch den einen oder anderen Exorzismus gegönnt. Jedenfalls war mein Elektrolyt-Haushalt ein einziges Durcheinander. Ich fragte mich, ob Michail sich jemals so erschöpft gefühlt hatte, so ausgezehrt, dass selbst die Knochen müde waren.

Der Gedanke an Michail tat weh. Ich packte den Griff meiner Peitsche fester, und das Leder knarzte unter meinen Fingern. Wieder meldete sich die Narbe, dieser verräterische Knoten, der quälend meine Korruptheit verkündete.

Sachte, Milaya. Es bringt nichts, Lärm zu schlagen. Mit Ruhe und Geduld fängt man Mäuse. Ich hörte seine hingehauchten Worte, als stünde er direkt neben mir – mit seinen stechenden wintergrauen Augen unter dem schlohweißen Haarschopf. Jäger werden normalerweise nicht besonders alt, aber Michail Ilych Tolstoi war in vielerlei Hinsicht eine Ausnahme. Ich konnte beinahe sehen, wie sein Geist reglos neben mir saß und über seine aristokratische Nase hinweg die kleine Straße beäugte.

Natürlich war er nicht wirklich da. Sein Körper war eingäschert worden, so, wie er es gewollt hatte. Ich selbst hatte

die Fackel halten und das Holz entzünden dürfen, bevor die Werwesen ihre eigenen Flammen ins Leben beschworen. Der Rauch nimmt den Geist eines Kriegers mit sich, und wo mein Lehrmeister jetzt auch sein mochte, hier war er nicht.

Was mir lieber war, als ihr vielleicht meint. Denn würde er zurückkommen, müsste ich ihn töten. So läuft der Hase nun mal.

Ich lockerte meinen Griff ein wenig. Und wartete.

Der Gestank nach Höllensaat und die brackige Verunreinigung durch einen *Arkeus* schwebten über dieser Gasse. In letzter Zeit waren ein paar hässliche Dinge aus diesem Teil der Stadt gekrochen – hässlich genug, um selbst einer höllengeprüften Jägerin das Leben schwerzumachen. Wir verfügen zwar über Schusswaffen und Zauberei – wir, die wir die Schattenwelt überwachen. Aber Trader und Höllenbrut sind gespenstisch schnell und können höllisch viel Schaden anrichten.

Kapiert? Höllisch viel Schaden? Har har.

Mal ganz abgesehen von den Scurf mit ihren Seuchen, den Anhängern des Mittleren Pfades mit ihrem gottverdammten Chaos und den Sorrow, die den Alten Göttern huldigen.

Der Gedanke an die Sorrow ließ frische Wut in mir hochkochen, dunkel wie Wein. Ich atmete tief durch und drängte sie zurück. An solche Angelegenheiten musste man klar, gelassen und mit einem kühlen Kopf herangehen.

Unter mir bewegte sich etwas. Flinkes Getrippel wie von einer Ratte, die von einem Müllhaufen zum nächsten jagte. Ich rührte mich nicht, ich blinzelte nicht – ich *atmete* kaum.

Der *Arkeus* nahm Gestalt an. Er erhob sich wie Rauch aus verbranntem Boden. Unrat wirbelte auf, als er sich zu einer Form verfestigte und dabei eine Bö entfachte, die zerfranste Lumpen und angefaltete Überreste über den Asphalt fegte.

Eine hochgewachsene Gestalt mit Kapuze erhob sich. Durchscheinend, wo das Mondlicht sie berührte, und sonst solide wie Dunst – so erschien einer der streunenden Verführer der Hölle, streckte seine langen, klauenbewehrten Arme aus und schlüpfte vollständig in diese Welt hinein. Mit einem zufriedenen Seufzen sog er die Luft ein. Dann hörte ich etwas anderes. Schritte.

Da war jemand auf dem Weg zu einer Verabredung.

Na, so ein Zufall. Genau wie ich.

Mein Herzschlag blieb ruhig, langsam und gleichmäßig – wie mein Atem war auch er so gut wie nicht vorhanden. Ich hatte eine Ewigkeit gebraucht, meinen Puls so perfekt zu kontrollieren.

Die nächsten Augenblicke waren entscheidend. Man darf sich nicht zu früh auf so ein Ding stürzen. *Arkei* gehören nicht zur Feld-Wald-und-Wiesen-Sorte von Höllenbrut. Man muss den Moment abwarten, bis sie eine feste Gestalt annehmen, um mit ihren Opfern sprechen zu können – sonst bekämpft man nur leere Luft mit Hexerei. Und, glaubt mir, das ist kein Vergnügen. Außerdem muss man wissen, welcher Handel genau stattfinden soll, bevor man sich einmischt und für Gerechtigkeit sorgt oder jemandem den Arsch aufreißt. Meistens beides – großzügig, wie ich bin.

Der geschliffene Rubinbrocken an der Silberkette fing an zu glühen. Und auch mein Rosenkranz aus Tigerauge wurde warm, als die geweihten Gegenstände auf die Verderbtheit reagierten, die der *Arkeus* und seine Beute verströmten.

Ein Mann bog um die Ecke. Er hielt etwas an seine Brust gedrückt, und die Höllenbrut schmatzte gierig. Mein cleveres linkes Auge – das blaue, das *hinter* die Oberfläche der Welt sehen kann – bemerkte etwas Interessantes: Die giftigen Fäden

des Verderbens, die hinter dem *Arkeus* herwehten, spannten sich plötzlich an. Der Typ war eine gebeugte, dünne Gestalt, an sich wohl größer als ich, aber mit einem krummen Rücken. Seine Spektralroben streiften Dreck und Abfall, nährten sich vom Schmutz.

Bingo. Jetzt war der *Arkeus* massiv genug – und damit fällig.

Der Mann blieb stehen. Ich konnte nicht viel erkennen, außer dass er offenbar menschlich war. Der Umgang mit einem entflohenen Höllenbewohner hatte seine Aura bereits leicht kontaminiert.

Damit war es offiziell. Der Mann war ein Trader – ein Händler, der Geschäfte mit der Hölle machte. Egal, worum es bei seinem Abkommen auch ging, es würde ihm nichts Gutes einbringen.

Nicht, solange ich ein Wörtchen mitzureden hatte.

Das Ding aus der Hölle sprach. „*Du hast es mitgebracht?*“ Seine Stimme war kalt und ausdruckslos, lechzend und leise wie eine sterbende Grille – wie eine Rasierklinge, die sich gegen die Pulsadern presst. Wie eine dünne rote Linie auf einem bleichen Handgelenk, das frostblaue Gesicht eines Selbstmörders.

Ich setzte mich in Bewegung. Leise huschten meine Stiefel über die Brüstung. Der Rubin schmiegte sich in die kleine Vertiefung an meiner Kehle. Mein Mantel wogte stumm hinter mir und selbst die Silberamulette, die in mein langes schwarzes Haar geflochten waren, schwiegen diesmal. Das Erste, was ein angehender Jäger lernt, ist, sich ohne einen Laut zu bewegen, sich in Stille zu hüllen wie in einen Umhang.

Zumindest wenn man am Leben bleiben will.

„I-ich hab's dabei.“ Der Mann lallte träge wie ein Träumer, der einen finsternen Albtraum nahen spürt. Er steckte echt tief

drin: Anscheinend hatte er bereits die eine oder andere Abmachung getroffen, und damit hatte der *Arkeus* schon den Fuß in der Tür. „Besser, du ...“

„Schweig.“

Das Zischen des Dämons ließ mich einen Herzschlag lang innehalten: Der Buckel auf seinem Rücken hatte sich bewegt. „*Deine Sehnsucht soll befriedigt werden, keine Sorge. Jetzt gib es mir.*“

Der Mann lockerte seinen Griff, und aus dem Bündel in seinen Armen drang ein leises Geräusch. Urplötzlich fing mein Herz wie wild an zu hämmern und holte nach, was es die letzten Minuten brav ausgelassen hatte.

Jeder Mensch erkennt den Schrei eines weinenden Babys.

Mir wurde übel. Mit Wucht stieß ich mich von dem Dachvorsprung ab und war sofort in der Luft. Der *Arkeus* fuhr zusammen und zischelte, als meine Aura aufflammte und wie ein Stern den Äther durchschnitt. Aus dem Silber in meinem Haar stoben Funken, und der Rubin um meinen Hals wurde feuerheiß. Die Narbe an meinem Unterarm fühlte sich an wie flüssige Lava, die sich bis auf den Knochen grub. Meine Peitsche wirbelte empor und schoss vorwärts. Ihre metallbesetzten spitzen Enden – die Flechets – durchbrachen die Schallmauer. Dann fingen sie an zu knistern, während ich Energie aus dem Äther sog, um dem Typen nicht nur einen körperlichen, sondern auch einen psychischen Schlag zu verpassen.

Hart kamen meine Stiefel auf dem schlüpfrigen, dreckverschmierten Asphalt auf. Ich holte aus und ließ das Leder auf das Gesicht des *Arkeus* niederfahren. Das Ding aus der Hölle heulte auf. In der anderen Hand hielt ich die Pistole, eine Glock, und der scharfe Geruch von Schießpulver breitete sich aus, als sich silberummantelte Patronen in die fleischliche

Hülle des Höllenbewohners fraßen. Hohlspitzen richteten eine Menge Schaden an, wenn die äußere Haut einer Höllenbrut erst mal durchbohrt ist.

Ein Jammer nur, dass die Typen so schnell heilen.

Warum es gerade mit Silber funktioniert, wissen wir selbst nicht genau – hat irgendwas mit dem Mond zu tun und damit, wie er die Gezeiten von Magie und Wasser kontrolliert. Ist uns Jägern aber auch völlig egal. Hauptsache, man kann damit für ein bisschen ausgeglichene Verhältnisse sorgen.

Der *Arkeus* machte einen Satz zur Seite. Im gleichen Moment schrie der Mann vor Angst schrill und panisch auf. Die Peitsche zog sich zu neuem Schwung zusammen, und meine Hüfte gab wie gewohnt die Bewegung vor – egal, ob man mit Knute oder Knüppel arbeitete, das Becken gibt immer den Ton an. Ich war nicht unbedingt ein Profi darin gewesen, bis Michail mir Bauchtanzunterricht aufgebrummt hatte.

Nicht nachdenken, Jill. Einfach bewegen. Sphärische Kraft durchflutete meine Finger, ich ließ den Arm nach vorne schießen, und die Riemen trafen erneut ihr Ziel. Jede einzelne Metallspitze riss tiefe Striemen in das ohnehin schon zerfetzte Fleisch. Das Ding jaulte. Als ich herumwirbelte und dem Höllenfreak ins Gesicht schoss, zerbrach mein Kupferarmband und fiel lieblich klimpernd auf das Pflaster. Jetzt fing der Typ an zu zucken, und ich hörte meiner eigenen Stimme zu, wie sie einen Psalm in Gossenlatein aufsagte – eine Variante des Gebets vom Heiligen Antonius, das Michail mir beigebracht hatte.

Beschütze mich vor den Horden der Hölle, o Herr, denn ich bin reinen Herzens und vertraue mich Deiner Gnade an – und die Kugeln tun auch gar nicht weh.

Der *Arkeus* kreischte und wand sich wie wild. Kalte Luft fuhr über meine Narbe. Ich war zu vollgepumpt mit Adrenalin, um

wie sonst das wühlende Feuer tief im Magen zu spüren. Aber dafür traf mich die urplötzliche Überempfindlichkeit von Haut und Gehör wie ein Schlag. Ich ließ die Peitsche fallen und feuerte aufs Neue die Waffe in meiner Linken ab, ließ mich dann auf die Knie fallen und schlug mit aller psychischen und physischen Gewalt zu.

Meine Faust traf das hagere, missgestaltete Gesicht der Höllenbrut, das glatt explodierte. Übrig blieben nur Fetzen, aus denen Rinnsale von Fäulnis hervorbrachen, und der plötzliche widerlich süße Gestank hätte mir das Abendessen aus den tiefsten Tiefen meines Magens wieder hochkommen lassen – wenn ich denn eins gehabt hätte.

Himmel, ich wünschte, das würde weniger stinken. Andererseits ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass es tot ist. Und wenn dieses Ding da hinüber ist, habe ich zumindest ein beschissenes Problem weniger.

Keine Zeit. Ich kam wieder auf die Füße, schüttelte meine rechte Faust aus. Brocken von übernatürlichem Fleisch flogen davon und klatschten an die nächste Ziegelwand. Ich hechtete auf das Ende der Straße zu.

Der Trader war nur ein Mensch, und er hatte sein grandioses Geschäft noch nicht abgeschlossen. Er stand zwar unter dem Bann des *Arkeus*, aber noch hatte der ihm keine Superkräfte oder Unverwundbarkeit verliehen.

Der einzige aufgemotzte Mensch in der Gasse hier war ich. Gott sei Dank.

Ich grub die Finger in seine Schulter, stemmte die Absätze in den Boden und riss ihn mit einem Ruck zurück. Das Baby fiel und schrie aus vollem Hals. Noch in der Luft fing ich es ab. Vielleicht verkrampften sich meine Arme ein bisschen zu sehr, als ich es an meine Brust riss. Aber immerhin versuchte

ich dabei, es möglichst nicht gegen den Messerknauf donnern zu lassen.

Dem Mann verpasste ich eine mit meiner höllisch verstärkten Rückhand. *Verflucht noch mal. Was bitte soll ich jetzt damit anfangen?*²

Das viel zu kleine Baby war in eine grobe blaue Decke gewickelt, die nach Zigarettenrauch und Dreck roch. Ich hielt es ungelenkt im Arm, während ich den jammernden und erbärmlichen Haufen von Mensch betrachtete, der gegen einen Müllhaufen gesunken war.

Tradern einhändig Handschellen anzulegen war für mich nichts Neues – aber noch nie hatte ich dabei ein kleines, strampelndes und plärrendes Bündel im Arm gehalten, das noch dazu nicht mehr allzu frisch duftete. Trotzdem war dieser Geruch immer noch reiner als der des verrottenden *Arkeus*. Ich überprüfte die Handschellen, drehte den Mann herum und sah mir seine Augen an. Hatte ich's mir doch gedacht. Der Typ war eindeutig auf einem Trip, so träge, wie seine Pupillen schimmerten. Er war ein dünner, dunkelhaariger Mann mit Aknenarben auf den Wangen. Auf seinem Kinn glitzerte feuchter Speichel.

Das brüllende Etwas im Arm, zog ich aus seiner Brieftasche einen Personalausweis. *Großer Gott. Darauf hat mich Michail nun wirklich nicht vorbereitet.* „Andy Hughes, Sie sind festgenommen. Sie haben das Recht auf einen Exorzismus. Alles, was Sie sagen, wird selbstverständlich ignoriert werden, da Sie Ihre Rechte auf einen Prozess durch Ihresgleichen verwirkten, indem Sie sich an die Hölle verkauft haben.“ Ich holte tief Luft. „Außerdem sollten Sie Ihrem Glücksstern dafür danken, dass ich heute Nacht nicht in der Stimmung bin, noch jemanden ins Jenseits zu befördern. Wem gehört das Baby?“

Er schlotterte am ganzen Leib und redete nur Kauderwelsch, das Baby heulte. Aus keinem von beiden war etwas Vernünftiges rauszukriegen.

Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ging der Vibrationsalarm meines Pagers los, der in seiner gepolsterten Tasche an meiner Hüfte saß.

Spitzenmäßig.